

Rede 8.12.

Blicke zurück im Nichtzorn.

Nun bin ich also tatsächlich 70 geworden - und niemand hat mich davor gewarnt! Damit muss ich nun selber fertig werden und werde Sie heute Abend nicht mehr länger mit diesem Umstand belästigen. Dafür mit einem kleinen Rückblick über den Rückgang des materiellen Wertes im Jazz. Reden wir also ausnahmsweise über Geld, statt über Musik, Gefühle, Politik oder Sonstiges, und das für die nächsten 13 1/2 Minuten.

Für die Produktion der allerersten Platte *Tango from Obango* (1979) mit der damals noch *Wiener Art Orchester*, ab 1980 *dann Vienna Art Orchestra* benannten Formation, hatte ich mir von meinem Vater Sfr 10.000.- ausgeliehen, das wären heute ca. € 15.000.- Doch ich war mit dem Album überhaupt nicht glücklich. Ich fand alles nur schlecht, am meisten mich - verfiel in eine heftige Depression, wollte mit der Musik aufhören und wieder zurück in die Schweiz gehen. Die dann folgenden überschwänglichen Kritiken konnte ich weder verstehen noch nachvollziehen. Im Gegenteil, sie waren mir eher peinlich. Doch *Tango from Obango* wurde mit über 10.000 Stück, zu Österreichs bestverkaufter Jazzplatte und fehlte damals in keiner progressiven WG. Damit kam die *Extraplatte* zum notwendigen Startkapital und ich konnte mein Darlehen an meinen Vater wieder zurückzahlen und blieb in Wien. Vorwiegend im 7ten!

Ein Jahr später traf ich beim *Jazzfestival Willisau* - bei dem wir später noch öfters gastieren sollten, den Produzenten vom Avantgarde Label *Hat ART*, Werner Uehlinger, der mir im Festzelt nach einer kurzen Unterhaltung einen bestens vorbereiteten exklusiven Zehnjahresvertrag vorlegte, den ich "ungeschaut" - und ohne mir weitere Gedanken darüber zu machen, vor lauter Stolz an Ort und Stelle unterschrieb. Im Moment klang für mich die Summe von heute € 60.000.- nach sehr viel. Ich kam dann erst später drauf, dass dieser Deal für *hat ART* super war, für uns etwas weniger. Doch in den Anfangsjahren hat er beiden sehr viel gebracht, vor allem fünf erfolgreiche *hat ART* - Alben. *The Minimalism Of Erik Satie* schlug unglaublich ein, wurde das best verkaufte *Hat ART* - Album und legte die finanzielle Basis für das Label. Das Album, originalverpackt eine echte Rarität - wurde fast drei Jahrzehnte lang vom *Penguin of Jazz* unter die hundert besten Jazzalben überhaupt gereiht. Was natürlich ein vollkommener Blödsinn, für mein Ego jedoch wunderbar war.

1985 hatten wir im ausverkauften *Friedrichspalast* in Ostberlin einen großen Auftritt mit Live - Fernseh. Eine Stunde vor Beginn des Konzertes erschienen zwei gut gekleidete Herren in meiner Garderobe - ich befürchtete schon das Schlimmste! - und stellten einen geöffneten Koffer auf den Garderobentisch, in dem sich 30.000.- Ostmark befanden, die für einen Livemitschnitt für die staatliche Plattenfirma *Amiga* gedacht waren. Da ich wusste, dass ich exklusiv an *hat ART* gebunden war, unterschrieb ich den Vertrag nur mit der Zusatzklausel, dass das Album nicht im Westen verkauft werden darf. Am nächsten Tag ging ich in eine Bank, legte die 30.000.-Ostmark mit 5 % Zinsen an. Dass es dass Negativzinsen waren, realisierte ich erst später. Das wurde mir dann mit dem Satz "aber wir passen doch auf, das Ihrem Geld nichts geschieht" einleuchtend erklärt. In Wien stellte ich dann fest, dass es ein Kulturabkommen zwischen der DDR und Österreich gab. Und der österr. Staat wechselte uns freundlicherweise das Geld 1:1 in Westmark, bzw. Schillinge um. Inflationsbereinigt wären das heute € 28.300.- Ein Jahr später erhielt ich vom Rechtsanwalt von *Hat ART* ein Schreiben mit dem Hinweis auf Vertragsbruch, da dieses Album u.a. in der Schweiz, genauer in einem Plattengeschäft in Bern erhältlich sei. Ich rief den Inhaber umgehend an und bekam Folgendes zu hören:

*mathias, also jetzt war ich grad in Osch-Berlin und hab da Eure Amigaplatte gesehen. Da hab ich mir gedacht, da nehm ich doch glatt zwei Alben mit in die Schweiz, und eines davon hab ich dann in mein Geschäft gschtellt. Und schtell dir vor, das hät dänn churz druff aba de Uehlinger khauft...*

Das war der Moment, als meine Ehe mit *hat ART* 1986 in die Brüche ging und ich mich in Burkhard Hennen von Moers Music verliebte, der auch das *Moers Festival* gegründet und geleitet hatte. Vom Regen in eine noch charmantere Traufe. Ebenfalls ein unberechenbarer Einzelgänger - verrückt & äußerst unzuverlässig - dafür mit einem großen Herz, der jeweils kurz vor Ende des Jahres mit einer Tasche Bargeld durch die Gegend reiste und seine Schützlinge damit erfreute. Mit der Steuer nahm man es damals nicht so genau..:-)

1989 trat dann Wulf Müller von *Universal* auf den Plan. Jung, engagiert, mit super Budgets ausgestattet und irgendwie alles "cool" findend - während sein damaliger Chef jeden einzelnen geschlagenen Tag auf dem Golfplatz verbrachte. Geld war im Überfluss vorhanden und spielte irgendwie keine Rolle. Wulf gab seinen nicht exklusiv gebundenen Künstlern jede nur erdenkbare Freiheit.

1997 erfolgte durch einen deutschen Agenten ein sagenhaftes Angebot von RCA-Viktor/BMG - NYC, das Gershwin-Album zu dessen 100. Geburtstag zu machen. An Herbie Hancock erging übrigens der gleiche Auftrag von Verve. Dafür stellte mir *RCA Victor* ös 1,5 Mio, sprich heutige € von 147.000.- zur Verfügung. Mit der Auflage, zwei klassische Stücke, die *Rhapsody in Blue* und den ersten Satz des *Concerto in F* zu arrangieren. Das waren zugleich meine ersten Big Band Arrangements überhaupt, an Selbstbewusstsein mangelte es mir offenbar nicht. Ich leistete, sprich, ich musste mir ausnahmsweise jede Menge Stars leisten wie Shirley Horn, Deedee Bridgewater, Art Farmer & Monika Zetterlund, T.S Monk (der Sohn von Thelonious) oder Ray Anderson. Nur zwischen Diane Krall und mir hatte es nicht gefunkt, und sie wollte ihre Version von *But Not For Me* nicht freigeben, hatte das Masterband aber nicht mitgenommen (es gäbe sie auf meiner Homepage unter *News* zu hören). In der anschließenden Krisensitzung schlossen Produzent Joshua Knoll und ich eine Wette ab, da er Blondie/Debbie Harris und ich Joe Lovano wollte. First come, first served. Am nächsten Abend tauchte Joe Lovano im hippen New Yorker Quad Studio auf - völlig fertig, weil er am Tag zuvor aus Europa zurückkommend, seinen Loft komplett ausgebrannt vorgefunden hatte. Als er dann die Höhe der Gage erfuhr (USD 5.000.-) sagt er trocken: I'am very happy about that, *but who the fuck cancelled?* Und spielte fantastisch..:-) Kurz bevor dieses Album hätte erscheinen sollen, wurde die gesamte Chefetage von *BMG New York* ausgewechselt! Die neue Crew wollte von diesem Album nichts wissen und gab es dann an *BMG Japan* weiter. Aus der Traum! Aus der erhofften *Grammy-Nominierung* wurde lediglich ein *Concerto-Award*. Auch noch von Höpfl überreicht! Was für ein Absturz, was für eine Schmach!!

2000 gab es ein kurzes Intermezzo bei dem neugegründeten Wiener Label *Quinton Records* mit der sehr gut bezahlten Produktion - *A Centenary Journey*, samt eines sündteuren Hochglanz - Packages. Sowie einen Abstecher zu TCB (Montreux Jazz Records) wo die Alben *Duke Ellington's Sound Of Love I*, *All That Strauss* und *Artistry in Rhythm* erschienen sind. Die Sponsorin aus der reichsten Schweizer Familie unterstützte das VAO ab da bis 2007 großzügig. Gleichzeitig "universalte" ich weiter mit Harry Gruber mit den Alben *Duke Ellington's Sound Of Love II*, *Art & Fun*, *Big Band Poesie*, *Swing & Affairs*, *All That Strauss II* und der *Trilogie III*. Diese zwölf Big Band - Alben sind also alle zwischen 1999 und 2006 entstanden.

Doch zurück ins Jahr 1995. Ich bekam von einer befreundeten Wirtschaftsjournalistin den Tipp, dass der neue Chef der *Bank Austria* ein Jazzfan sei. Ich schrieb ihm sogleich

eine Mail, in der ich um ein Treffen bat. Tatsächlich erhielt ich noch am selben Tag eine Antwort mit einem Termin, und das einen Tag vor Randas Amtseinführung! Unsere Treffen spielten sich in den nächsten Jahren wie folgt ab: zuerst wollte Randa wissen, was sich in der Szene so tut. Dann wollte er einen Club-Tipp für NYC und anschließend fragte er lakonisch: wieviel? Kurz: Ohne Randa hätte das *Porgy* 1997 seine Pforten für immer schließen müssen und das *Vienna Art Orchestra* nicht mehr weiter existiert. Im Jubiläumsjahr, als wir in 17 Ländern 78 Konzerte gespielt hatten, betrug die Gage für jeden Musiker bei einer Produktionszeit von drei Monaten, € 30.000.- netto. Und im Jahr zuvor gab es für die fünf Wochen Proben und Aufnahmen € 6.000.-, was zu einer Teilmeuterei geführt hatte. Die wenigen Bösen in der Band waren übrigens alle mit einer Posaune ausgestattet..:-)

Das letzte VAO-Album *Third Dream* (2009) produzierte ich selber und veröffentlichte es auf *Extraplatte*. Die Designerin Elisabeth Kopf (heute Abend anwesend) gestaltete dazu eine unglaubliche Box, die es oben beim CD-Tisch beim Kauf der CD *The Blue Piano* als Geschenk gibt.

Und dann waren sie plötzlich da, die Krisen. Erst einmal die Wirtschaftskrise 2008/2009, deren daraus düster resultierende Zukunftsprognosen mich im Sommer 2010 dazu bewogen hatten, das Orchester aufzugeben, obwohl sich im letzten Moment noch ein Sponsor mit € 450.000.- auf drei Jahre angeboten hätte. Und Subventionen hätte es ja auch noch gegeben. Also ein Jahresbudget von 300.000.- für die nächsten drei Jahre wäre schon noch zusammen gekommen, allerdings bei gleichzeitigem Verschenken des Orchesters. Kaum mehr bezahlte Konzerte und schon gar keine Tourneen mehr. Und die waren der Treibstoff dieses unglaublich aufspielenden Klangkörpers.

Aber noch viel schlimmer war der plötzlich auftauchende "Killer" Spotify! Das bedeutete im Klartext, dass Musik aber sofort Gratisware war, und die Musiker - bis auf ganz wenige Ausnahmen - nun alles selber bezahlen mussten. Parallel dazu verschwand die CD schleichend aus den Regalen und zum Teil auch aus den staatlichen Förderungen. Und so war es dann auch in der Zusammenarbeit mit Lia Pale. Wir hatten 2013 bei *Universal* noch ziemlich gut angefangen und 2017 bei Harald Tautschers *Lotus Records* mit der *Winterreise* sogar einen kleinen Höhepunkt mit knapp 2.000 verkauften Stück erreicht. Doch dann ging es kontinuierlich nach unten, und jetzt, für das *Blaue Klavier* haben der deutsche und österreichische Vertrieb zusammen noch hundert Stück in Kommission genommen!! Das wären dann insgesamt 500.- Euro Erlös, bei Produktionskosten von 26.605.-, meine Arbeit selbstverständlich unbezahlt. Oder aus einer etwas anderen Perspektive: bei einer meiner letzten digitalen Abrechnungen gab es von Vietnam für 320.000 Streams - übrigens eines einzigen Liedes - 52 Cent!!

Sie sehen, der Zeitpunkt meines Rücktrittes ist bestens gewählt. Nach 60 Programmen auf CDs: keine eigenen Projekte, keine finanziellen Risiken, keine Subventionsansuchen und kein Betteln mehr. Möge ich in Frieden dahindösen und hie und da ein paar super Aufträge bekommen, die mich aufwecken! z.B. für ein Musical - der alten Schule, in neuem Gewand!

Und vergessen Sie nicht: ich bin noch immer der Präsident des Vereins *Mehr Tiere im Jazz*.